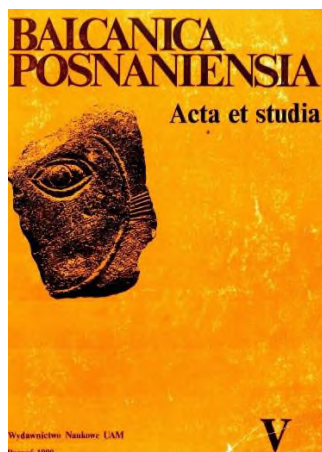




Wachtel Klaus, *Iatrus während des 4. Jh. u.Z. im Kontext der historischen Entwicklung. Einige vorläufige Überlegungen zur Interpretation von Grabungsergebnissen*, „Balcanica Posnaniensia. Acta et Studia” 1990, Bd. 5, S. 359–366.

<https://doi.org/10.14746/bp.1990.5.27>

<https://pressto.amu.edu.pl/index.php/bp/article/view/52706>

Instytucją przechowującą materiały źródłowe jest Biblioteka Collegium Historicum Uniwersytetu im. Adama Mickiewicza w Poznaniu.

<http://bch.amu.edu.pl>

Zadanie zostało zrealizowane w ramach konkursu „Społeczna odpowiedzialność nauki II – Wsparcie dla bibliotek naukowych”. Projekt zatytułowany „Digitalizacja archiwalnych wydań czasopism naukowych zgromadzonych przez Bibliotekę Coll. Historicum UAM”. Projekt dofinansowany ze środków budżetu państwa, przyznanych przez Ministra Nauki w ramach Programu Społeczna odpowiedzialność nauki II. Wsparcie dla bibliotek naukowych (umowa nr BIBL/SP/0092/2024/02 z dnia 05.12.2024). Całkowita wartość projektu: 247 236,00 zł. Kwota dofinansowania: 220 836,00 zł.

The institution storing the source materials is the Library of the Collegium Historicum of the Adam Mickiewicz University in Poznań.

<http://bch.amu.edu.pl>

The task was carried out within the framework of the competition “Social Responsibility of Science II – Support for Scientific Libraries”. The project entitled “Digitization of archival editions of scientific journals collected by the Library of the Coll. Historicum of Adam Mickiewicz University”. The project was co-financed from state budget funds granted by the Minister of Science within the framework of the Programme Social Responsibility of Science II. Support for Scientific Libraries (agreement no. BIBL/SP/0092/2024/02 of 05.12.2024). Total value of the project: PLN 247,236.00. Amount of co-financing: PLN 220,836.00.



UNIwersYTET  
IM. ADAMA MICKIEWICZA  
W POZNANIU



Ministerstwo Nauki  
i Szkolnictwa Wyższego



Społeczna  
Odpowiedzialność  
Nauki II

IATRUS WÄHREND DES 4. Jh. u.Z.  
IM KONTEXT DER HISTORISCHEN ENTWICKLUNG.  
EINIGE VORLÄUFIGE ÜBERLEGUNGEN  
ZUR INTERPRETATION VON GRABUNGSERGEBNISSEN

KLAUS WACHTEL

**ABSTRACT.** Wachtel Klaus, *Iatrus während des 4. Jh. u.Z. im Kontext der historischen Entwicklung. Einige vorläufige Überlegungen zur Interpretation von Grabungsergebnissen* (Iatrus in the 4th century A.D. in the context of historical development. Some initial considerations on the results of excavations). *Balcanica Posnaniensia. Acta et studia*, V, Poznań 1990, Adam Mickiewicz University Press, pp. 359 - 366. ISBN 83-232-0007-6. ISSN 0239-4278. Text in German.

The author's considerations are mostly concentrated on the so called second stage of Iatrus development which may be dated to the second half of the fourth century. The article contains an attempt at interpretation of archaeological material in connection with the written sources.

Klaus Wachtel, Akademie der Wissenschaften der DDR (Academy of Sciences of the German Democratic Republic), Leipziger Str. 3 - 4, Berlin, DDR — German Democratic Republic.

Zwischen 1958 und 1981 wurden in einem Gemeinschaftsunternehmen der Akademien der Wissenschaften der VR Bulgarien und der DDR Ausgrabungen nahe der Jantramündung in Nordbulgarien durchgeführt. Dabei wurden u.a. große Teile eines Lagers untersucht, dessen Identifizierung mit dem literarisch mehrfach bezeugten Iatrus als sicher gelten kann<sup>1</sup>. Von Anfang an stand allerdings fest, daß von der ursprünglichen Anlage nur ein Teil erhalten ist, der Rest war der zerstörenden Tätigkeit von Jantra und Donau zum Opfer gefallen. Man kann wohl davon ausgehen, daß etwa 1/5 verloren ist — Anhaltspunkte dafür ergeben sich aus dem gewonnenen Plan, d.h. dem Verhältnis von Hauptstraße, den erhaltenen Teilen der Festungsmauer und der Lage des Zentralgebäudes im Vergleich mit anderen etwa gleichzeitigen Anlagen.

Demnach war die ursprüngliche Anlage etwa 2,5 ha groß, erhalten sind etwa 2 ha, davon erforscht ca. 0,6 ha, also etwa 25% der ehemaligen Gesamtfläche.

Im Verlaufe der Grabungen und der Auswertung der Ergebnisse hat sich eine

---

<sup>1</sup> Die Grabungsergebnisse sind publiziert in: *Klio* 47, 1966; ferner Iatrus-Krivina (Schriften zur Geschichte und Kultur der Antike, Band 17, Berlin) I 1979, II 1982, III und IV (im Druck).

Periodisierung ergeben, in der drei Etappen der Entwicklung von Iatrus unterschieden werden können<sup>2</sup>:

1. Die ursprüngliche Anlage, deren Existenz in die erste Hälfte des 4. Jh. u. Z. fällt;

2. Eine im Vergleich dazu topographisch veränderte Siedlung, die sich in der zweiten Hälfte des 4. Jh. über den fast ganz abgetragenen Grundmauern entwickelte und in der ersten Hälfte des 5. Jh. durch eine Feuersbrunst zugrunde gegangen ist.

3. Eine Wiederbesiedlung gegen Ende des 5. Jh. leitet die Existenz des Ortes während des 6. Jh. ein, bis er wohl zu Beginn des 7. Jh. zerstört wurde.

Hier soll von der ursprünglichen Anlage und dem Wechsel zur zweiten Besiedlung die Rede sein, mit der dritten Etappe wird sich ein gesonderter Beitrag beschäftigen<sup>3</sup>. Dabei sollen im wesentlichen Überlegungen vorgetragen werden, die nicht eine geplante Gesamtauswertung aller Grabungsergebnisse vorwegnehmen, sondern die Diskussion offener Fragen und Probleme beleben sowie eventuell Lösungswege finden helfen sollen<sup>4</sup>.

Die Untersuchungen haben wohl mit Sicherheit ergeben, daß die zu Beginn des 4. Jh. angelegte Festung keinen Vorgänger an gleicher Stelle hatte. Ob sich ein solcher in der Nähe der Jantramündung befunden hat, läßt sich zwar vermuten, es fehlen aber bisher jegliche Hinweise. Für eine solche Annahme spricht das übliche Vorhandensein von römischen Kastellen an den Mündungen der Nebenflüsse von Rhein und Donau, dagegen allerdings die Beobachtung, daß bei der Limesverstärkung bzw. -erneuerung an der Wende vom 3. zum 4. Jh. im allgemeinen auf bereits vorhandene Anlagen – gleich, in welchem Zustand sie sich befanden – zurückgegriffen und nur beim Fehlen älterer Anlagen völlige Neugründungen errichtet wurden. Zum gleichen Ergebnis, nämlich dem Fehlen eines Vorgängers von Iatrus, führt auch eine andere Überlegung: Bei der Errichtung der spätantiken Anlage wäre sicher Baumaterial aus einem älteren zerstörten oder aufgelassenen Kastell verwendet worden. Keines der bei den Ausgrabungen gefundenen epigraphischen Denkmäler – sei es Steininschrift oder Ziegelstempel – weist jedoch auf eine Einheit hin, die als Besatzung dieses älteren Lagers angenommen werden müßte. Lediglich die in Novae stationierte *legio I Italica* erscheint auf beiden epigraphischen Zeugnisgruppen, wodurch jedoch am ehesten Hinweise auf die Herkunft des Baumaterials und die für die Errichtung von Iatrus vielleicht verantwortliche Truppe gewonnen werden können<sup>5</sup>. Nun zur Größe und dem Aussehen des neuen Kastells.

<sup>2</sup> Die Entwicklung der frühmittelalterlichen Siedlung auf dem Kastellareal zwischen dem 7. und 10. Jh. wird hier nicht berücksichtigt.

<sup>3</sup> Siehe den Beitrag von G. v. Bülow, in diesem Band.

<sup>4</sup> Auf die Behandlung weiterer Probleme wurde mit Rücksicht auf den Umfang dieses Beitrages verzichtet.

<sup>5</sup> Steininschriften – in sekundärer Lage gefunden – erwähnen Angehörige der *legio I Italica* und sind älter als das spätantike Kastell; da jedoch schwerlich eine Abteilung der Legion als Besatzung eines älteren Lagers in Frage kommt, wird eher die Möglichkeit zu erwägen sein,

Iatrus hat – wie bereits gesagt – ein Innenareal von etwa 2,5 ha eingenommen und zählt damit zu den überdurchschnittlich großen Anlagen aus dieser Zeit<sup>6</sup>. Diese Tatsache wie auch das Vorhandensein der solide ausgeführten Principia weist darauf hin, daß als Besatzung eine größere reguläre Truppe vorgesehen und höchstwahrscheinlich auch stationiert war. Da die epigraphischen Zeugnisse bei der Identifizierung dieser militärischen Einheit offensichtlich versagen<sup>7</sup>, kann lediglich die Angabe der *Notitia Dignitatum* herangezogen werden, nach der hier ein *cuneus equitum scutariorum* gelegen hat<sup>8</sup>. Nun wird allgemein angenommen, daß die Angaben der *Notitia* für dieses Gebiet den Stand aus dem Jahre 394 wiedergeben<sup>9</sup>, es kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, daß bisweilen auch ältere Besatzungsverhältnisse angegeben sind<sup>10</sup>.

Im inneren Aufbau des Lagers zeigen sowohl Bauplan wie Lage der Principia, daß sich Iatrus an Traditionen der älteren Lagerarchitektur anschloß, diese gleichzeitig jedoch mit aktuellen Neuerungen verband: der für die späteren Anlagen typische Verzicht auf mehrere Tore und damit die zu diesen führenden Hauptstraßen gehört neben dem unregelmäßigen Verlauf der Festungsmauer und der Form ihrer Türme zu diesen Neuerungen, während ältere Elemente wie Principia, *via praetoria* und *via quintana* durchaus ihre traditionelle Lage behielten.

An dieser Stelle scheint ein Wort zur Verwendung dieser Termini angebracht. In der Vergangenheit ist der Gebrauch der älteren Bezeichnungen teils direkt abgelehnt, teils stillschweigend vermieden worden. Dies hatte seine Ursache wohl weitgehend darin, daß eben die spätantiken Anlagen teils diese Elemente nicht aufwiesen, zum überwiegenden Teil aber noch so ungenügend erforscht waren, daß man von ihrem Aussehen kein detaillierteres Bild hatte. Für die Principia hat sich

---

ob die Inschriftensteine zusammen mit anderem Baumaterial vielleicht aus Novae nach Iatrus gelangt sind. Die Ziegelstempel nennen – von RUMORID und wenigen undeutbaren Exemplaren abgesehen – die *legio I Italica*: nur auf Dachziegeln ist der klare Stempel *LEG I ITAL* erhalten, auf Mauerziegeln der problematische Text *LEPIFIGOR*, dessen genaue Lesung noch nicht befriedigend gelungen ist; mit großer Wahrscheinlichkeit enthält jedoch der Anfang die *LE(gio) P(rima) I(italica)*. Dieses Ziegelmateriale könnte darauf hindeuten, daß die genannte Legion bei der Errichtung des Lagers zu Beginn des 4. Jh. mitgewirkt hat, evtl. aber auch nur bei den späteren Umbauten als Materiallieferant gedient hat: da die Ziegel nicht *in situ* gefunden worden sind, ist ihre Zuordnung als primäres Baumaterial nicht möglich. Hier könnte allenfalls von einer Typologisierung und Datierung des wesentlich umfangreicheren Stempelbestandes in Novae weitere Klärung erhofft werden. Zum Inschriftenmaterial aus Iatrus vgl. die in Anm. 1 genannten Veröffentlichungen: Klio 47, 1966 sowie Iatrus-Krivina II und IV (im Druck).

<sup>6</sup> Zu den Lagergrößen vgl. z. B. J. Garbsch, *Der spätromische Donau-Ille-Rhein-Limes*, Stuttgart 1970, S. 14 f.

<sup>7</sup> Vgl. Anm. 5.

<sup>8</sup> Or. 40, 8.

<sup>9</sup> Vgl. z. B. S. Soproni, *Der spätromische Limes zwischen Esztergom und Szentendre*, Budapest 1978, S. 163 f.

<sup>10</sup> Diese Möglichkeit schloß auch Prof. V. Velkov auf einer Diskussion in Bad Saarow nicht aus.

das spätestens nach den Arbeiten von Fellmann<sup>11</sup> geändert. Die Ergebnisse von Iatrus können in dieser Richtung weiterführen: hier ist eine die Principia und das Tor verbindende Hauptstraße sowie eine an der Rückfront des Zentralgebäudes entlanglaufende Straße nachgewiesen; beide Straßen befinden sich also an Stellen, die der üblichen via praetoria und via quintana entsprechen. Sie auch als solche zu bezeichnen braucht man wohl nicht zu zögern, auch wenn andere Hauptstraßen wie die principalis und decumana fehlen, auf die wie auf die entsprechenden Tore bei der Anlage des Lagers verzichtet wurde. In diesem Zusammenhang darf auf die Verwendung der Begriffe porta praetoria und decumana durch Vegetius verwiesen werden<sup>12</sup>, womit – bei aller Vorsicht gegenüber diesem Autor, der vorzugsweise ältere Literatur benutzt hat – der Gebrauch dieser Termini im spätantiken Militärwesen belegt sein dürfte.

Das soeben kurz behandelte Lager von Iatrus hat nur in der ersten Hälfte des 4. Jh. existiert. Für sein Ende läßt sich bisher lediglich ein ungefährer terminus ante quem ermitteln. Es hat nämlich in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts eine Neubebauung des Ortes stattgefunden, der ein Abriß der alten Lagerbauten teilweise bis auf den letzten Stein der Fundamentmauern vorangegangen ist. Da sich dieser Abriß zum einen aus dem Mangel an Baugelände (im Falle der Horrea), zum anderen mit der Gewinnung von Baumaterial für die neu zu errichtenden Häuser erklären läßt, dürfte er etwa gleichzeitig mit der Wiederbesiedlung erfolgt sein. Andererseits setzt die Neubebauung im allgemeinen die Unbenutzbarkeit der vorhandenen Bauten voraus. Für eine gewaltsame Zerstörung des Lagers sind aber keine eindeutigen Hinweise gefunden worden, so daß seine Aufgabe erwogen werden kann, und zwar bereits noch in der ersten Hälfte des 4. Jh. Die Gründe hierfür können sowohl in der Verlegung der Truppe an einen wichtigeren Punkt wie auch in deren Teilnahme an einem der Feldzüge dieser Zeit liegen. Erinnert sei in diesem Zusammenhang an die Perserkriege unter Constantius II., die zu einem Abzug von Truppen an der unteren Donau spätestens nach einer für 346/47 erschlossenen Auseinandersetzung mit den Goten und der darauf erfolgten Konsolidierung der Situation an diesem Grenzabschnitt<sup>13</sup> geführt haben könnten.

Betrachten wir nun die Wiederbesiedlung von Iatrus. Es kann festgestellt werden, daß

- a) diese sukzessiv erfolgte und allmählich das gesamte Areal erfaßte,
- b) dabei nur bedingt Rücksicht auf die frühere Anlage hinsichtlich der Straßenführung und Gebäudeorientierung genommen wurde und
- c) einige in ihrer Art für Iatrus neue Gebäude wie die erste Basilika und die

<sup>11</sup> R. Fellmann, *Die Principia des Legionslagers von Vindonissa*, Brugg 1958, S. 85 und ders., Mel. Collart, Lausanne 1976, S. 173 - 191.

<sup>12</sup> Epit. 1, 23.

<sup>13</sup> E. A. Thomson, *Hermes* 84, 1956, 372 - 481.

großen zweischiffigen Bauten errichtet wurden. Dafür verloren die Principia offensichtlich ihre ursprüngliche Funktion als Zentralgebäude des Kastells<sup>14</sup>.

Insgesamt macht die in der zweiten Hälfte des 4. Jh. entstehende Siedlung den Eindruck einer im Vergleich zum ursprünglichen Lager wenig geplanten Anlage. Es wird vielmehr der Anschein erweckt, als ob das Areal von Iatrus, von den erwähnten Großbauten abgesehen, sich erst allmählich einer zunehmenden Bevölkerungszahl entsprechend wieder mit Wohnhäusern und Produktionsstätten füllte. Damit tritt das Iatrus der zweiten Hälfte des 4. Jh. in einen deutlichen Gegensatz zum ursprünglichen Lager, soweit es wenigstens die Topographie betrifft, und es erhebt sich die Frage nach den Ursachen dieser Wandlung.

Die Vermutung liegt nahe, Veränderungen in der Bewohnerschaft für das neue Aussehen von Iatrus verantwortlich zu machen. Wenn wir den *cuneus* der Notitia in die Überlegungen mit einbeziehen, so sind theoretisch folgende Varianten denkbar:

1. Der *cuneus* bildete die Besatzung des ursprünglichen Lagers; an seine Stelle trat in der zweiten Jahrhunderthälfte eine andere Einheit;
2. Der *cuneus* trat in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts an die Stelle der Truppe, für die das Lager errichtet worden war;
3. Der *cuneus* bildete während des gesamten 4. Jh. die Besatzung von Iatrus und wurde selbst von Veränderungen betroffen, die sich in der angedeuteten Entwicklung von Iatrus widerspiegeln.

Für die erste Version sprechen historische Überlegungen und deren Vergleich mit der Entwicklung von Iatrus. Die *cunei* waren von Konstantin I. geschaffene Elitetruppen, die an besonders gefährdeten Grenzabschnitten eingesetzt wurden. Wenn zu eben dieser Zeit ein Lager wie das von Iatrus neu angelegt wurde, so geschah das natürlich auch deswegen, weil an der betreffenden Stelle – der Jantramündung – ein besonderer Bedarf nach verstärktem Schutz bestand. So liegt es nahe; beides zu verbinden: die Aufstellung einer neuen Reitertruppe und die Errichtung eines neuen Kastells, dessen Größe ebenfalls von der Rücksicht auf die Aufnahme einer derartigen Einheit bestimmt war.

Wer waren aber in diesem Falle diejenigen, die während der zweiten Hälfte des 4. Jh. Iatrus umgebaut haben, wenn wir – wie oben angedeutet – einen Abzug des *cuneus* gegen Ende der ersten Jahrhunderthälfte annehmen?

Denkbar wäre eine Abteilung der in Novae, also 15 km entfernt, stationierten *legio I Italica*. Sie könnte sowohl die beiden großen Horrea im westlichen Teil des Kastells wie auch die kleineren Wohn- und Produktionsstätten errichtet haben. Hierauf könnten ihre relativ zahlreichen gestempelten Ziegel hinweisen, die in Iatrus gefunden wurden und auch in Novae vorkommen<sup>15</sup>. Sie können jedoch solange nicht als stichhaltiges Zeugnis gewertet werden, wie sie nicht sicher datiert

<sup>14</sup> Vgl. B. Döhle, *Iatrus-Krivina IV* (im Druck).

<sup>15</sup> Vgl. Anm. 5.

und als primäres Baumaterial einer bestimmten Bauperiode von Iatrus zugeordnet werden können.

Im Rahmen der Neubebauung von Iatrus nehmen allerdings die großen zweischiffigen Gebäude wegen ihres offiziellen Charakters – ähnlich, wenn auch in anderer Hinsicht, der ersten Basilika – eine Sonderstellung ein. Ihre Interpretation als Horrea, also Magazinbauten, stellt sie in Zusammenhang mit der verstärkten Errichtung derartiger Gebäude während der Spätantike zur Sicherung der Versorgung von Heer und Zivilbevölkerung.<sup>16</sup> Besonders die unruhige Lage an der Donaufront, die durch Einfälle gefährdete Situation und die Notwendigkeit militärischer Auseinandersetzungen erforderten einen geregelten Nachschub. Da die Bauzeit der Horrea von Iatrus etwa zu Beginn der zweiten Hälfte des 4. Jh. liegt, darf zur Illustration an die Nachricht bei Zosimus erinnert werden<sup>17</sup>, der berichtet, wie der Prätorianerpräfekt Auxonius zur Vorbereitung des 1. Gotenkrieges auf Veranlassung Kaiser Valens' in den Donaustädten Getreidedepots anlegen ließ, wofür er das Getreide mit Schiffen über das Schwarze Meer bis zur Donaumündung und von dort durch die Donauflotte herantransportierte. Es darf wohl angenommen werden, daß diese Lagerhaltung nicht nur Getreide betraf und unsere Horrea in diesem oder gewiß ähnlichem Zusammenhang errichtet worden sind. Der Bau der Horrea ist daher insofern nicht mit dem der privaten Häuser zu vergleichen, als er auf offizielle Veranlassung hin und folglich mit offiziellen Mitteln – Baumaterial und Arbeitskräften – erfolgte; der Abriß vorhandener Bauten zur Gewinnung des benötigten Baugeländes stellt so gesehen nichts Besonderes dar. Die Horrea konnten errichtet werden, ohne daß dadurch der Gesamtcharakter des Kastells verändert wurde. Anders verhält es sich dagegen mit den übrigen Bauten, die auf einen Wandel grundsätzlicher Art im Kastleben hindeuten. So sollte daher auch eine andere Möglichkeit, den neuen Charakter von Iatrus in der zweiten Hälfte des 4. Jh. zu erklären, in Betracht gezogen werden. Seit etwa der Jahrhundertmitte hat es mehrfach Ansiedlungen von sog. Barbaren – mit oder ohne Föderatenstatus – im Gebiet zwischen Balkangebirge und Donau gegeben. Erinnert sei etwa an die Ulfila-Goten 348, die am Prokop-Aufstand beteiligten, von Valens überwundenen und auf einzelne Städte verteilten Westgoten<sup>18</sup> und schließlich an die durch den Föderatenvertrag von 382 angesiedelten Goten.<sup>19</sup>

Ob es nun Teile dieser oder anderer Barbaren waren, die das neue Aussehen von Iatrus mit bewirkten, oder beispielsweise auch ein Verband der alten limitanei-Truppen (etwa ein Teil der legio I Italica), die nach den Auseinandersetzungen mit

<sup>16</sup> Zu den Horrea vgl. G. Rickman, *Roman Granaries and Store Buildings*, Cambridge 1971, besonders S. 264 - 270.

<sup>17</sup> 4, 10, 4.

<sup>18</sup> Ammian. Marc. 27, 4, 1; Eunap. fr. 37 (FHG IV S. 28); vgl. dazu V. Velkov, *Grad"t v Trakija i Dakija prez k"snata antičnost*, Sofija 1959, S. 35 und H. Vetters, *Dacia ripensis*, Schriften der Balkankommission, Antiquar. Abt., XI, Wien 1950, S. 27.

<sup>19</sup> Vgl. Vetters, a.O., S. 35.

den Goten wieder in die Grenzlager zogen<sup>20</sup>: in jedem Fall waren offensichtlich Struktur und Charakter dieser Bewohnerschaft so, daß sie eines Zentralgebäudes wie der Principia nicht mehr, wohl aber dafür einer christlichen Basilika bedurfte, womit der Unterschied zur Besatzung des ursprünglichen Lagers am deutlichsten zutage tritt. Im Zusammenhang mit den neuartigen Wohngebäuden sei schließlich an ähnliche Veränderungen im Legionslager von Carnuntum erinnert, die in valentinianischer Zeit und danach datiert werden. Diese Neubauten „entstanden aufgrund der geänderten militärischen Situation nicht mehr in der Form traditioneller Kasernen, sondern es sind neue Grundrißlösungen“<sup>21</sup>. Daß diese teilweise auch mit Föderatenansiedlungen in gewissen Zusammenhang gebracht werden, sei hier nur angemerkt.

Soweit der Versuch, die topographische Entwicklung von Iatrus im 4. Jh. mit dem Wechsel der Besatzung – zuerst cuneus, dann vielleicht Legionsdetachment oder Föderaten – zu erklären. Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß damit allerdings die – durchaus denkbare – Konsequenz verbunden ist, in der Angabe der Notitia Dignitatum einen älteren Zustand zu sehen. Hält man jedoch die Angabe für zeitgleich mit der Redaktion von 394, dann käme theoretisch – wenn der cuneus bereits unter Konstantin hier stationiert war – seine Rückkehr nach kurzer oder längerer Abwesenheit in Betracht, wobei noch nicht näher zu definierende Veränderungen die Benutzung des alten Lagers in seinen ursprünglichen Bestandteilen nicht mehr ermöglichte. Diese Veränderungen könnten die Struktur der Einheit, ihre Zusammensetzung und organisatorischen Aufbau betroffen haben. Die andere Möglichkeit der Erklärung bestünde darin, für das ursprüngliche Lager von Iatrus eine andere Truppe anzunehmen (etwa eine Abteilung der *legio I Italica*) und den cuneus nur mit dem Iatrus der zweiten Hälfte des 4. Jh. in Verbindung zu bringen.

Eine Lösung des strittigen Problems wird man – wenn überhaupt – nur von neuen Zeugnissen erwarten dürfen. Wesentlich ist jedoch die bereits auf der Grundlage des gegenwärtigen Forschungsstandes mögliche Feststellung grundlegender Veränderungen in Iatrus während des 4. Jh. Sie können vielleicht als deutliche Illustration des Zustandes an der unteren Donau angesehen werden, wie ihn Ernst Stein als Folge des Vertrages von 382 folgendermaßen charakterisiert hat: „So wurden durch die Friedensschlüsse mit den Goten nicht nur die Fluten der Völkerwanderung noch einmal eingedämmt, sondern auch die römischen Truppenbestände so vermehrt, daß Themistius glauben konnte, sie seien nie größer gewesen.“ Zugleich erreichte aber auch die Barbarisierung des römischen Heeres ihren Höhepunkt“<sup>22</sup>. Und Hermann Vetters formuliert: „In den Uferkastellen bezogen die limitanei ihre Garnisonen; der militärische Wert dieser Truppe war aber noch weit unter

<sup>20</sup> Vetters ebenda.

<sup>21</sup> M. Kandler, in: H. Wolfram/F. Daim, *Die Völker an der mittleren und unteren Donau im fünften und sechsten Jahrhundert*, Österr. Akad. Wiss., Phil.-hist. Kl., Denkschriften Bd. 145, Wien 1980, S. 87.

<sup>22</sup> E. Stein, *Geschichte des spätrömischen Reiches*, I., Wien 1928, S. 299.

das Niveau der einstigen Landwehr gesunken, so daß sie sich gerade innerhalb ihrer Mauern zu halten vermochte”<sup>23</sup>.

Trotzdem fand ein allmählicher Ausbau des Lagers von Iatrus – wenn auch mit vergleichsweise bescheidenen Mitteln – gegen Ende des 4. und zu Beginn des 5. Jh. statt. Auch das Fundmaterial bestätigt eine – wie auch immer geartete – Versorgung mit Lebensmitteln und Bedarfsgütern, der Münzspiegel einen relativ konstanten Umlauf des Geldes<sup>24</sup>. Ihr abruptes Ende fand die Entwicklung von Iatrus in der ersten Hälfte des 5. Jh., als eine Feuersbrunst den gesamten Ort zerstörte. Erst nach Jahrzehnten begann eine Wiederbesiedlung<sup>25</sup>. Soviel zu einigen Problemen, die sich bei dem Versuch erheben, die Grabungsergebnisse von Iatrus in einen historischen Zusammenhang zu bringen. Die gezeigten Lösungen stellen erste Überlegungen dar, die zu einer Diskussion und zum weiteren Nachdenken anregen sollen. Sicher werden viele der Fragen, von denen nur einige angesprochen wurden, anhand der noch auszuwertenden Grabungsmaterialien nicht beantwortet werden können, sondern des Vergleichs mit anderen Ergebnissen bedürfen. Hier ist der allseits bekannte Forschungsstand zu beklagen. Umso wichtiger erschien es, vorläufige Ergebnisse und Probleme zur Diskussion zu stellen.

---

<sup>23</sup> A.O., S. 35 f.

<sup>24</sup> Zu den Münzen vgl. E. Schönert-Geiß, Iatrus-Krivina IV (im Druck).

<sup>25</sup> Dazu G. v. Bülow, in diesem Band.